

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 47 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

77. Jahrgang / Nr. 65

Sonntag, 5. März 1944

Anglo-amerikanisches Ultimatum an die Exilpolen?

Ungebrochene Kraft

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Reibungen zwischen Churchill und Roosevelt / Nordafrika und das Öl in Vorderasien

Kl. Stockholm, 5. März. (LZ-Drahtbericht). Es ist noch nicht lange her, daß Churchill und Roosevelt in Kairo zustammentrafen, um über schwebende Fragen zu beraten. In dem selbsterklärenden Kommuniqué hieß es dankend, daß „volle Einigkeit“ erzielt worden sei. Es ist mit dieser Einigkeit nicht weit her sein zu sein, beweisen zahlreiche nordamerikanische Meldungen, die auf eine Reihe ungelöster Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Washington hinweisen. Die Blätter verweisen insbesondere auf drei Hauptfragen: auf das deutsch-sowjetische Verhältnis, das sich in letzter Zeit immer mehr zugespitzt hat; dann die Stellung des französischen Nationalkomitees in Algerien und die Stellung der Badoglio-Regierung in Italien; schließlich auf die amerikanischen Ölkonkzessionen im Mittleren Osten.

In Italien, wo Badoglio sich krampfhaft bemüht, von den Anglo-Amerikanern als rechtmäßige Regierung anerkannt zu werden. Diesen Bestrebungen bezeugte Churchill in seiner Unterhausrede bekanntlich, wenig Entgegenkommen. England, so sagte er, werde die Badoglio-Regierung nur so lange unterstützen, bis die Anglo-Amerikaner Rom eingenommen haben; erst dann werde es sich zeigen, welche Regierung als die rechtmäßige anerkannt werden könnte.

Bezüglich der amerikanischen Ölkonkzessionen im Mittleren Osten muß man sich fragen, wie weit England bereit ist, Roosevelts Wünschen nachzugeben, die auf eine freie Ausbeutung der Ölgebiete des Iran und Irak hinauslaufen. Daß England widerstandslos seine Vorrangstellung in Vorderasien den Amerikanern überlassen wird,

ist kaum anzunehmen. Wahrscheinlich ist, daß England mit einem Gegenvorschlag kommen wird, der sich auf eine gemeinsame Partnerschaft zwischen den beiden Ländern gründet.

In politischen Kreisen in London sieht man es als gegeben an, daß Roosevelt unter allen Umständen versuchen wird, außenpolitische Erfolge zu erringen, um die Opposition im Lande, die sich in letzter Zeit immer stärker bemerkbar machte, zum Schweigen zu bringen und um so seine Aussichten für die Präsidentenwahl zu verbessern. Ferner nimmt man an, daß Roosevelt auch die Initiative für eine Regelung aller wirtschaftlichen Fragen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien in die Hand nehmen wird. Es handelt sich hier vor allem um das leidige Währungsproblem, das immer noch seiner Lösung harret.

Es ist eine natürliche Tatsache, daß in dem gleichen Maße, wie sich ein Krieg in die Länge zieht, die Kriegsmüdigkeit in den einzelnen Völkern zunimmt. Kriegsmüdigkeit bei der einen oder anderen Partei bedeutet noch lange nicht Kriegsende. Beendet wäre der Krieg erst, wenn auf einer Seite die weiße Flagge hochginge, wenn, unter dem Druck von Streiks und Waffendienstverweigerung, ein Land zusammenbrechen und der führende Mann dieses Landes aus dem öffentlichen Leben ausscheiden würde. Diese Voraussetzungen sind bei Deutschland nicht gegeben. Das nationalsozialistische Deutschland von 1944 ist nicht das kaiserliche Deutschland von 1918. Im Gegenteil beweist die gegenwärtige Lage trotz verschiedener Krisenzeichen, die bisweilen das Kampfgeschehen verdunkeln, daß Deutschlands Kraft ungebrochen ist und daß das Reich widerstandsfähig genug sein würde, um aus der Verteidigung in den Angriff überzugehen, wenn es nötig wäre. Der Gegner vermochte zwar eine Reihe von strategischen Einzelerfolgen zu erringen, sein Hauptziel, das Gesamtbild des Krieges zu seinen Gunsten zu verändern, den Zusammenbruch Deutschlands herbeizuführen und dem Krieg die entscheidende Wendung mit einem alliierten Sieg zu geben, erreichte er nicht. Deutschland war stark genug, seine Luftabwehr gegen die feindlichen Terrorangriffe um ein Vielfaches zu steigern. Es besaß genug offensive Kraft, um eine Reihe von wirkungsvollen Großangriffen gegen London durchzuführen. Es war stark genug, um den feindlichen Brückenkopf bei Nettuno zu stabilisieren und den Briten und Amerikanern an ihrer einzigen europäischen Landfront trotz höchsten Einsatzes von Menschen und Material und aller Rohstoffe des Empires und der USA. den Erfolg streitig zu machen. Den Feinden gelang es nicht, die Ostfront aus dem großen Komplex des Krieges herauszulösen. Ost und West sind nach wie vor untrennbare Bestandteile der erdumfassenden deutschen Strategie. So wahr, wie der brutale Luftterror der anglo-amerikanischen Gangster gegen deutsche Städte nicht die Invasion gebracht hat, so wahr wird die augenblickliche sowjetische Offensive gegen Deutschlands Ostgrenze nicht die Bolschewisierung Deutschlands bringen. Zwischen den Wunschträumen von Teheran und dem tatsächlich Erreichten klafft ein Widerspruch. In der iranischen Hauptstadt versprechen sich die Alliierten gegenseitig „gigantische Operationen“ von Süden, Osten und Westen, die zu gleicher Zeit den Generalangriff gegen das Reich und seinen Zusammenbruch einleiten sollten. Aber die gemeinsamen Operationen blieben aus. Der Generalangriff blieb auf dem Papier stehen. Stalin löste zwar programmäßig am 24. Dezember seine Winteroffensive aus. Über den Invasionsmanövern aber, die gleichzeitig mit dieser Winteroffensive starten sollten, schlugen die Wellen des Atlantik zusammen. Wenn heute Churchill großmäulig die „größten gemeinsamen Operationen zweier Alliierten in der Geschichte“ ankündigt, so wissen wir nach den Erfahrungen der ersten ausgebliebenen Operationen, daß man mit einem solchen Bluff weder das Reich erschüttern noch den Sieg der Alliierten erzwingen kann. Der Gegner nennt wieder Termine. Wir wissen, daß das ein Ausdruck seiner Unsicherheit und seines schlechten Gewissens ist. Mit Terminen kann man diesem Krieg nicht bekommen. Er hat sein eigenes Gesetz, das jenseits der Meilischkarten der alliierten Generalstabler liegt. Hat die großspürige Verleihung des sowjetischen Suworow-Ordens erster Klasse an den USA-General Eisenhower die englisch-amerikanische Invasion auch nur um einen Schritt weiter gebracht? Hat sich die Errichtung der „zweiten Front“ — abgesehen von dem alliierten Mißerfolg bei Nettuno — bisher auf etwas anderes beschränkt als auf die amerikanischen Lieferungen für die Sowjets, die über die gefährlichen Seewege Murmansk und Archangelsk oder über den iranisch-westindischen Landweg Südrussland erreichten und nach sowjetischen Feststellungen den Wert von 3,5 Milliarden Dollars in der Zeit vom November 1941 bis November 1943 ausmachten sollen? Auch die Alliierten wissen, daß eine Landung ihrer Truppen im Westen eine klare Luftüberlegenheit voraussetzen würde. Die deutschen Abwehrsiegeln gegen nordamerikanische Terrorbomber über dem Reich und die deutschen Großangriffe gegen London lassen das Vorliegen einer solchen alliierten Luftüberlegenheit vorerst noch zweifelhaft erscheinen. Es geht ja bei der Sicherung der Luftherrschaft weniger um die Massierung überlegener Fliegerkräfte als vielmehr darum, wie man diese Fliegerkräfte an das Ziel heranbringt. Flugzeugträger sind empfindlich gegen deutsche Angriffe und scheiden aus. Also bliebe nur der Start von näher gelegenen Landstützpunkten aus, d. h. der Aktionsradius der eingesetzten alliierten Luftverbände wäre von vornherein beschränkt, der Raum für die feindlichen Landungsoperationen nicht beliebig wählbar. Selbst wenn es gelänge, durch Invasion einen feindlichen Brückenkopf im Westen zu bilden,

Englands Kriegsminister über den Anzio-Fehlschlag

Kl. Stockholm, 5. März (Eigenbericht der LZ.). Der britische Kriegsminister Sir James Grigg gab in der letzten Unterhausrede eine Erklärung über die militärische Lage ab. Grigg sprach zunächst von den Operationen in Italien, die das gesteckte Ziel nicht erreicht hätten. Das Landungsunternehmen von Anzio nannte Grigg eine große Enttäuschung; das Ziel dieser Landung sei gewesen, zunächst Rom von der Front im Süden abzuschneiden und dann die Stadt Rom selbst einzunehmen. Man sei aber auf ungewöhnlich starken deutschen Widerstand gestoßen, die weitgesteckten Ziele wären trotz eines großen Aufgebotes nicht zu erreichen gewesen; man müsse sich stattdessen damit begnügen, den mühsam errichteten Landekopf zu behaupten. Grigg hütete sich, Prophezeiungen für die Zukunft zu machen; er sprach lediglich von gewaltigen deutschen Gegenangriffen, die darauf abzielten, den Brückenkopf zu beseitigen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich Grigg mit dem Krieg in Ostasien. Auch in Burma, so sagte er, hätten die Anglo-Amerikaner mit ihrer Offensive bei Arakan einen schweren Rückschlag erlitten. Japans Stellung sei außergewöhnlich stark, und der Krieg mit Japan werde wahrscheinlich viel Zeit und viel Kraft beanspruchen. Die Alliierten hätten jedoch, so behauptete Grigg, aus den gemachten Erfahrungen gelernt. England hätte jetzt einen Ausschuß gebildet, der sich aus hervorragenden Sachverständigen zusammensetzt und einen Plan für die Bekämpfung Japans ausarbeitet,

in dem diese Erfahrungen ihren Niederschlag finden würden.

Zum Schluß seiner Rede wiederholte Grigg die Warnung Churchills, daß Deutschland noch sehr stark sei und seine Stärke mit Entschlossenheit zur Anwendung bringe; auch prophezeite er verstärkte deutsche Luftangriffe gegen England.

„Geheimnis der Strategie von Nettuno“

Sch. Lissabon, 5. März. (Eigene Meldung der LZ.) In der Aussprache zum Haushalt des Kriegsministeriums erklärte der Vertreter der Labour Party, Lawson, die britische Strategie müsse auf Grund der unglücklichen Erfahrungen von Dieppe und Nettuno endlich erkennen, daß die Landung auf dem Kontinent an sich nicht das schwerste sei; das schwerste komme vielmehr erst nach der Landung. Nicht die Bildung, sondern der Ausbau eines Brückenkopfes sei die Hauptsache. In London und Washington müsse man, bevor ein Großunternehmen gegen die Küste des europäischen Kontinents beginne, sicherstellen, daß ein solcher Ausbau möglich ist, damit die Truppen dann nicht nach der Landung im Feuer der feindlichen Abwehrgeschütze wochenlang liegen bleiben.

Aus den Worten Lawsons spricht das Entsetzen weiter britischer Kreise über die schweren Verluste, die die bei Nettuno eingesetzten Divisionen seit der Landung erlitten haben!

General Stillwell verwundet

Schaanghai, 4. März. Der Oberkommandierende der nordamerikanischen Streitkräfte in Indien, Generalleutnant Stillwell, wurde, wie aus Kanton gemeldet wird, auf einer Inspektionsreise der burmesischen Front verwundet. Nach derselben Quelle wurden mehrere Offiziere aus dem Stabe Stillwells getötet beziehungsweise verwundet.

Zeitungsbeschränkungen in Japan

Tokio, 4. März. Das japanische Verkehrsministerium hat beschlossen, für die Dauer des Krieges sämtliche Schlafwagen innerhalb des japanischen Eisenbahnverkehrsnetzes abzuschaffen. In den Rahmen weiterer Kriegsmaßnahmen Japans fällt ein Beschluß des japanischen Presseverbandes, wonach alle japanischen Tageszeitungen mit Wirkung vom 6. März 1944 ihre Nachmittags- bzw. Abendausgaben einstellen werden. Hiermit kommt die japanische Presse einer Aufforderung der Regierung zur Papierersparung nach.

Kriegsverwehrt Studenten im Volkstumseinsatz

Berlin, 4. März. Über 6000 Studierende, vorwiegend kriegsverwehrt Frontstudenten, haben jetzt beendeten Volkstumseinsatz der Deutschen Studenten 1943/44 in allen volkstumsgeschützten Gebieten mitgewirkt. Der Reichsstudienführer, Gauleiter Dr. Scheel, lenkte die Arbeit in den vergangenen Monaten besonders auf die neu eingegliederten Ostgebiete; aber auch in Böhmen und Mähren, im Süden und Westen des Reiches wurden umfassende Aufgaben in Angriff genommen und erfolgreich bewältigt.

Die deutsche Bevölkerung des deutschen Volkes mitzuhelfen. Bekannt, daß ihr im Berufswettkampf den Führer in seinem schweren Kampf unterstützt!

Das Ziel des Landdienstes

Weimar, 4. März. Auf einem Landdiensttreffen in Weimar, dem Tausende Jungen und Mädchen beiwohnten, sprach Reichsjugendführer Axmann über Aufgaben und Ziele des Landdienstes der Hitler-Jugend. Er habe die Aufgabe, städtische Jungen und Mädchen dem Lande zuzuführen; durch ihn fließen starke Ströme neuen Blutes nach den Randgebieten des Ostens. Das Urteil über diese Arbeit würde eine spätere Zeit fällen, wenn die für das Land gewonnenen Jungen und Mädchen als Wehrbauern und -bäuerinnen deutschen Boden sichern, den das Schwert erkämpfte.

Entsprechend ihrer wissenschaftlichen Ausbildung wurden die Studenten und Studentinnen mit der Bearbeitung wichtiger Probleme des deutschen Volkstums in den betreffenden Gebieten befaßt. Angefangen von der ärztlichen Betreuung der deutschen Kinder bis zur kulturellen Erfassung wertvollen deutschen Volkstums mit wissenschaftlichen Mitteln wurden hervorragende Leistungen vollbracht. Für das nächste Einsatzjahr, das am 1. März begann, sind unter Leitung von 44-Standarten-Führer Dr. Scheel, dem Leiter des Volkspolitischen Amtes der Reichsstudienführung, neue bedeutsame Aufgaben für diese berufspraktische Volkstumswissenschaft in Angriff genommen.

Aufruf an die ländliche Jugend

Berlin, 4. März. Der Leiter des Reichsamtes für das Landvolk und -beauftragte Reichsstudienführer Backe hat zum Kriegsberufswettkampf der ländlichen Jugend folgenden Aufruf erlassen:

„Der Führer hat den Kriegsberufswettkampf der schaffenden Jugend befohlen. Darin liegt auch für euch, Jungen und Mädchen vom Lande, eine große Verpflichtung. Euer berufliches Können und eure weltanschauliche Haltung sollen den Beweis geben, daß ihr als die Generation von Morgen zu großen Aufgaben befähigt seid und diese aus innerster Überzeugung übernehmen wollt. Ich rufe euch deshalb auf, durch geschlossene Teilnahme am Kriegsberufswettkampf zu bezeugen, daß ihr bereit seid, eure Leistungen zu steigern und damit zu eurem Teil an der Sicherstellung der Ernäh-



Marine-Einsatzabteilung baut neue Stellungen

Wo sich das Land flach und sumpfig ausbreitet und keine Gelegenheit zum Bau fester Erdbunker bietet, bewährt sich das runde sogenannte „Finnenzelt“ als Mannschaftsunterkunft. Flach, rund, warm und entsprechend getarnt bietet es einen praktischen Aufenthaltsraum (PK-Aufn.; Kriegsberichtler Bawey, PBZ., Z.)

Wir bemerken am Rande

„Umschulungssowjet“ Eine begeisterte Reportage, die der unwilligen Komik nicht entbehrt, veröffentlicht die „Nation“ in Bern über einen „Umschulungssowjet“ für jugendliche Verbrecher. In der Sowjetunion sehe man in den Kriminellen hauptsächlich Opfer einer fehlerhaften Gesellschaftsordnung, eher Kranke als Verbrecher. Daher sei ihre Behandlung nicht ein Strafverfahren, sondern mehr oder weniger eine Umschulungskur. Der sowjetbegeisterte Schweizer Berichterstatter hat sich offenbar gar nicht getraut, wieso denn die jugendlichen Verbrecher „Opfer einer fehlerhaften Gesellschaftsordnung“ sein können, da doch diese Gesellschaftsordnung nicht als fehlerhaft, sondern als die vollkommenste der Welt! Daß freilich in dieser Gesellschaftsordnung das Verbrechertum der Jugendlichen besonders gut gedeiht, ist aus den eigenen Berichten der Sowjetpresse seit Jahren bekannt; daher ist es verständlich, daß man für diese Verbrecher „Umschulungssowjets“ eingerichtet hat. Die jüdische Führerschaft betrachtet die Kriminellen als ihre natürlichen Helfer und Verbündeten. So wie die Juden in Roosevelt-Amerika das Gangstertum auf jede Weise fördern, so sehen die Sowjetjuden in den jugendlichen Kriminellen das Holz, aus dem man Politruks schnitzt. Das dürfte der wahre Sinn dieser „Umschulungssowjets“ sein, die den harmlosen Berichterstatter der „Nation“ so entzückt haben. lz.

dann wäre immer noch die strategische Aufgabe des Landkrieges zu meistern, in der, wie Nettuno gezeigt hat, England und Amerika nicht gerade Meister sind. Vielleicht würde es den Engländern und Amerikanern gelingen, eine Reihe fremder Grundstücke zu zerstören, bis zur Grenze des deutschen Grundstückes wäre es dann noch ein weiter Weg. Man könnte Terrorgruppen hinter der deutschen Front einsetzen. Dann würde man verkennen, daß die Landschaft des Westens andere Gesetze hat als die des Ostens und daß der Westraum eine bessere Kontrolle dieser Banden erlauben würde, als die weiten, endlosen Räume der Steppe. Und dann: Wäre denn das Tor zum Westen überhaupt so leicht zu öffnen? Hat nicht Deutschland viele Jahre Zeit gehabt, seine Verteidigungsanlagen im Westen und Süden in einen Zustand zu versetzen, der den modernsten Anforderungen an eine Befestigungsanlage entspricht? Ein tiefgestaffeltes Verteidigungssystem hemmt den feindlichen Vormarsch. Ausgeruhete deutsche Besatzungstruppen sind in jahrelangen Übungen mit allen Möglichkeiten einer feindlichen Landung und ihrer Abwehr vertraut gemacht worden. Wenn Generalfeldmarschall von Rundstedt in einem Presseinterview davon sprach, daß die besondere Eigenart der deutschen Westbefestigungen den Feind zur Zersplitterung seiner Kräfte zwingen würde, dann wissen wir, was das heißt. Die Erfahrungen des deutschen Westwalls und der französischen Maginotlinie sind hier vereint worden, um einen Sicherungsgürtel zu schaffen, der jeder Belastungsprobe standhält. Gegen die Gefahr feindlicher Bombenangriffe schützt die große Tiefe der Befestigungsanlagen, gegen einen Versuch, sie zu umgehen, ihre kluge Verteilung. Selbst wenn es dem Feinde gelänge, diesen Wall an einer Stelle zu durchstoßen, dann würde er durch ein vorzüglich gegliedertes System von feindmässig ausgebauten Stellungen und Stützpunkten, von Minenfeldern, Staugraben und Panzermauern aufgefangen, gegen die kein Kraut gewachsen ist.

Der Osten ist noch ein Problem. Wir nehmen den Fortgang der dortigen Kampfhandlungen nicht leicht. Aber wir stellen nüchtern fest, daß trotz des pausenlosen Einsatzes vielfach überlegener Feindkräfte das operative Hauptziel der Sowjets, der Durchbruch durch die deutschen Linien, nicht erreicht ist. Die deutsche Front ist zwar zurückgewichen, aufrollen konnte sie der Iwan nicht. Freilich, wir haben Gebiete aufgeben müssen, die uns mehr als zwei Jahre lang ein fester Posten in unserer rückwärtigen Versorgung waren, aber wir sind nicht nur zu passivem Hinnehmen im Osten gezwungen. Der Gegenangriff gegen den mit starken Kavallerieverbänden und motorisierten Truppen in das Dreieck Dubno-Luck-Rowno eingedrungenen Feind beweist es. Deutschland hat trotz der Schwere der Winterschlacht im Osten nicht die Nerven verloren, sondern unberrührt an seinem strategischen Hauptziel festgehalten, mit dem geringstmöglichen Aufwand an Menschen und Maschinen die Absichten der feindlichen Operationen zu

Sowjetangriffe abgewiesen / Erfolge bei Aprilia

Terrorflieger über Rom und Nordwestdeutschland / 38 Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Kampf- und Schlachtflieger versenkten in der Straße von Kertsch zwei beladene feindliche Fähren und beschädigten einige andere. Angriffe auf die Ausladestellen des sowjetischen Landekopfes verursachten starke Brände. Im Raum von Kriwoj Rog scheiterten zahlreiche starke Angriffe der Sowjets. In einer Einbruchsstelle südlich der Stadt wird noch gekämpft. Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt sowjetische Truppenansammlungen im Raum von Schepetowka mit guter Wirkung an. Im gleichen Gebiet und südlich der Pripiet-Sümpfe wurden bei lebhafter örtlicher Kampflätigkeit feindliche Aufklärungsverbände abgewiesen. Zwischen Beresina und Dnjepr und nördlich Rogaschew brachen wiederholte Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten für den Feind zusammen. Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen die wiederholt mit Panzern und Schlachtfliegern angreifenden Sowjets, bereitigten einige Einbrüche und schossen vierzehn feindliche Panzer ab. Nordwestlich Nowel und südöstlich Pleskau ließ die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Dagegen setzten die Sowjets ihre hartnäckigen Durchbruchversuche an der Narwa fort. Mehrere Einbrüche wurden durch Gegenangriffe bereinigt oder eingeeignet. Der Angriff eines schwächeren Verbandes sowjetischer Torpedoflugzeuge gegen ein deut-

liches Geleitzug an der nordnorwegischen Küste blieb erfolglos. Jagdflugzeuge des Geleitzug schossen drei, Bordflak zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im Landekopf von Nettuno wurden südwestlich Aprilia und südwestlich Cisterna durch eigene Stoßtruppen einige Höhen genommen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien wurden in heftigen Kämpfen abgewiesen. Von der Südfont wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupplätigkeit gemeldet.

Starke Verbände nordamerikanischer Terrorflieger griffen gestern das Stadtgebiet von Rom an. Der militärische Schaden ist gering; es entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung. Bei diesen Angriffen wurden durch Jäger und Flakartillerie fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter starkem Jagdschutz bei dichter Bewölkung in das norddeutsche Küstengebiet ein. Durch weit verstreute Bombenwürfe entstanden Schäden in den Wohngebieten einiger Orte und in Landgemeinden. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und der Kriegsmarine vernichteten 21 feindliche Flugzeuge. Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in West- und Nordwestdeutschland.

Die deutsche Widerstandskraft nicht zu brechen

Genf, 4. März. Die Amerikaner, die in diesen Tagen aus Deutschland kommend in Lissabon ausgetauscht wurden, sind, wie der Lissaboner „Times“-Korrespondent meldet, gezwungen festzustellen, daß die deutsche Widerstandskraft einfach nicht zu brechen ist. Sie erklärten fast einstimmig, die Deutschen wären gut ernährt, besäßen noch immer riesige industrielle Kräfte und die Moral des Volkes sei unbeeinträchtigt, trotz der Tausenden von Obdachlosen. Deutschlands Rüstungsindustrie gehe nicht etwa zurück, sondern steige; die Produktion im Lokomotivbau sei vervielfacht worden, obwohl nur ein Teil der früheren Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. Trotz des bei den Terrorangriffen angerichteten Schadens arbeite die deutsche Industrie auf vollen Touren, und es sei ein Unsinn, sich auch nur einen Augenblick einzubilden, Deutschland verhungere. Die

Moral im deutschen Heer sei ausgezeichnet und die Zivilisten seien durch die Terrorangriffe nur noch härter geworden.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 5. März. Der Führer verlieh am 1. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Friedrich Mieth, Kommandierender General eines Armeekorps, als 409. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Schwerter zum KVK.

Führerhauptquartier, 4. März. In Anerkennung ihrer Leistungen wurden Waffenoberfeldwebel Wolf und Oberfunkmeister Höck vom Führer mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet.

Verratene italienische Schiffe Moskau überliefert

Genf, 4. März. Wie Reuter aus Washington meldet, gab Präsident Roosevelt bekannt, daß etwa ein Drittel der italienischen Flotte an Sowjetrußland übergeben wird; ein Teil der Schiffe werde italienische Besatzung erhalten. Ergänzend teilte Roosevelt mit, daß diese Forderung von Stalin durch den Sowjetbotschafter in Washington gestellt worden sei.

Diese Meldung bestätigt erneut, daß England und die Vereinigten Staaten jeden Wunsch Stalins wie Handlanger erfüllen und es nicht wagen, auch nur den geringsten Einwand gegen die diktatorischen Befehle Moskaus zu erheben. England, das ja bekanntlich den Krieg gegen Italien damit begründete, daß Englands Lebensader durch das Mittelmeer ginge, hält bezeichnenderweise diesen Anspruch auf das Mittelmeer den Sowjets gegenüber nicht mehr aufrecht, obwohl keine Gewähr dafür besteht, daß die Sowjets nicht im Mittelmeer bleiben. Bei dem auffälligen Interesse, das der Kreml am Mittelmeergebiet zeigt, wäre es durchaus möglich, daß Stalin die ihm überlassenen italienischen Kriegsschiffe dort beläßt, um seinen Mittelmeerplänen den nötigen Druck zu ver-

zerschlagen und den Durchbruch des Feindes durch die deutsche Abwehrfront zu verhindern. Dieses deutsche Hauptziel ist verwirklicht worden. Wir wissen, daß die Lage im Osten nach wie vor gewaltige Aufgaben zuweist. Aber wir sind nüchtern genug, um einzusehen, daß diese Lage nicht durch ein Wunder geändert werden kann, weder bei uns noch beim Feinde. Eine deutsche Führung aber, die trotz der übermenschlichen Belastungen des Winters nicht die Nerven verloren hat, wird sie erst recht

leihen. Das würde eine ernste Gefahr für alle Anliegerstaaten des Mittelmeeres bedeuten und eine völlig neue Lage schaffen.

Wachsende Unruhen in Marokko

Paris, 4. März. Die Unruhen in Marokko haben nach einer Meldung aus Tanger größere Ausmaße angenommen. Die gaullistischen Behörden ergreifen zur Zeit Maßnahmen, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Truppen haben Befehl erhalten, alle verdächtigen Ansammlungen sofort zu zerstreuen und im Notfall von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Auf den Höhen um die Städte Fez und Meknes ist Artillerie in Stellung gegangen, um gegebenenfalls eingreifen zu können.

In ganz Marokko wurden in den letzten Tagen feierliche Leichenbegräbnisse veranstaltet für die Opfer der letzten Unruhen. Die Gesamtzahl der Bestatteten wird nach Mitteilung marokkanischer Nationalistenkreise auf rund 1200 berechnet. Bei den Begräbnissen kam es auf den muslimanischen Friedhöfen erneut zu Kundgebungen gegen die gaullistische Mißwirtschaft.

beisammen haben, wenn Frühjahr und Sommer wieder Möglichkeiten zur eigenen Entfaltung geben. Die totale Mobilisierung aller deutschen Kräfte für die Zwecke des Krieges wirkt erst jetzt richtig aus, wie die Versteifung der deutschen Luftabwehr bewiesen hat. Sie ist die beste Stütze unserer Kriegführung und ein Beweis für die ungebrochene Kraft, mit der Deutschland auch im fünften Kriegsjahr noch Krisen überwinden und das Gesetz des Handelns wieder an sich reißen kann.

92 Geschütze bei Arakan erbeutet

Tokio, 4. März. Im Verlauf der bisherigen japanischen Operationen an der Arakanfront, die praktisch zur Vernichtung der 7. britischen indischen Division führten, verlor der Gegner, einem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, allein etwa 7000 Mann an Toten, darunter 3000 Engländer; außerdem wurden 600 Gefangene eingebracht. Den Japanern fielen große Mengen Kriegsmaterials in die Hände, darunter 45 Tanks und 92 Geschütze verschiedener Kaliber; 62 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch von den übrigen Kriegsschauplätzen werden zusammenfassende Lufterfolge der Armee gemeldet. So besagt eine amtliche Mitteilung, daß im Monat Februar in den verschiedensten Gebieten allein von der Armee insgesamt 407 gegnerische Maschinen in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört wurden; an der Spitze steht hierbei die Neu-Guinea-Front mit 125 Flugzeugen. Die Verluste der japanischen Armee werden mit 80 Maschinen angegeben.

„Nürnberger Gesetze“ — in USA...

Genf, 4. März. Die bekannte nordamerikanische Zeitschrift „Nation“ veröffentlicht einen langen Aufsatz voller schwerer Vorwürfe gegen die Unduldsamkeit rassenbewußter antisemitischer Kreise in den Vereinigten Staaten. So dürfte sich beispielsweise in der kleinen Stadt Litchfield (Staat Connecticut), nicht weit von New York, kein Jude niederlassen. Das ganze Gebiet sei von Emigranten kolonisiert, die im 17. Jahrhundert wegen religiöser Verfolgung aus England flohen. Weder der Gouverneur Lehmann noch der Bundesrichter Frankfurter, so schreibt der Verfasser, könnten sich in Litchfield ansiedeln; offenbar seien in Litchfield die Nürnberger Gesetze gültig. Genau das gleiche gelte von anderen Städten in Connecticut, so von Oldlyne und Sharon. Auch in New York Vorstädten Bronxville und Jacksonville würden keine Juden zugelassen. Eine genaue Untersuchung des letzten Jahres habe gezeigt, daß die antisemitischen Vorurteile sich in dem ganzen Lande ausbreiteten, und zwar nicht nur im traditionellen antisemitischen Süden, sondern besonders in Neu-England.

Wachsender Antisemitismus

Sch. Lissabon, 5. März. (Eigenmeldung der LZ.) Der Vorsitzende des amerikanischen Synagogengerates, Dr. Goldstein, der sich zur Zeit in England aufhält, erklärte einem Vertreter des „Manchester Guardian“, der Antisemitismus in den Vereinigten Staaten wachse von Monat zu Monat. Gegen diese beklagenswerte Entwicklung müsse unbedingt etwas unternommen werden!

Tapferer Wartheländer gefallen

Berlin, 4. März. Hauptmann Rudolf Bormdorf, geboren in Rogasen (Posen), Kompaniechef in einem Feldersatz-Btl., ist bei den harten Abwehrkämpfen im Osten im Januar d. J. gefallen. Hauptmann Bormdorf, von Bormdorf Oberfeldmeister im RAD., erhielt bereits am 3. 5. 1943 als Leutnant und Kompanieführer in einem Jäger-Regiment das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ohne Flankenschwäche stieß er damals in den Kämpfen südostwärts des Ilimensees tief in den Feind, nahm auf eigenem Entschluß eine wichtige Ortschaft und hielt sie gegen jeden weiteren Angriff der Sowjets.

Der Tag in Kürze

In Oslo fand eine Führerlagung der Hird-Organisation statt, auf der Ministerpräsident Quisling über die Aufgaben der Hird sprach und Richtlinien für die künftige Arbeit des politischen Soldaten in den neuen Norwegen gab.

In französischen Kreisen Marokkos hat es politisches Aufsehen ausgelöst, daß die amerikanischen Besatzungsbehörden unter den Eingeborenen Streikhölzer verteilten, deren Schachteln die Propagandaaufschrift „Unabhängigkeit!“ zeigten.

Das bolivianische Polizeipräsidium gab am Sonntagabend die Entdeckung eines revolutionären Linienputschs bekannt; der Innenminister sei mit der Überprüfung der von der Polizei beschlagnahmten Dokumente beschäftigt.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Manzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Berold, Berold & Co. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Abdruckrechte vorbehalten. Anzeigenpreisliste 2.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

113 Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
Der Stein war überall fest und wies nur jenes Maß von Verwitterung auf, das Kalk immer zu haben pflegt. Norbert kam auch in jenem Teil der Wand, der vor einem Menschenalter Deutschhäusern mit Vernichtung bedroht hatte. Deutlich erkannte er, daß es sich damals nur um den Abbruch einer wohl vor Urzeiten schon losgesprengten und abgespaltenen Masse gehandelt hatte. Sobald sich der Berg dieses Ballastes entleert hatte, wies sein Körper wieder festen Bau und ungeteiltes Gefüge auf, eine platte, wenig gegliederte Wand, aus der nach menschlichen Ermessen kein Teil sich mehr lösen würde.

Unter sich erblickte der einsame Felsgänger das verlassene Dorf und an seinem Rand den Schirmtannerhof, den er in diesen Augenblicken gewonnener Zuversicht so ansah, wie ein Bauer von ragender Höhe auf sein Helm, auf die Rillen der Ackerfurchen, auf windgekämmte Kornfelder und Heuwiesen, in denen die prallen Hiefelstangen (Stangen, daran das Heu getrocknet wird) stehen, niederblickt. Durch eine tief in den Berg geschnittene Schlucht stieg er über steile Absätze nieder zu den Firnfeldern unter der Wand und betrat die sich darunter hinziehenden Matten, deren schütteres Gras noch mit den Geröllströmen kämpfte, bis es endlich Alleinherrscher war, durchsetzt von rosa Blüten der Saxifragen, blauen Glocken des Enzian und gelben Dolden der Bergprimeln. Das hier unten stärker hörbare Rauschen der

Schmelzwässer wurde von hülen Pfiffen der Murmeltiere übertönt, die in Steinlöchern und Erdgängen verschwanden.

Norbert Hochstadler mochte eine halbe Stunde seit Verlassen der Felsen über die frühlingshaften Hänge, deren Neuschnee-schichte längst verschwunden war, gegangen sein, als er vor einer kleinen Mulde stand, die vom Beginn des Seebaches durchflossen war. An ihrem östlichen Rand reckten als Vorposten des nun bald beginnenden Waldes zwei Wettertannen ihre verbogenen, kurzen, harten Äste auf, neben ihnen aber stand eine kleine Hütte, ein Heustadel eher, schon halb verfallen und mit großen Löchern im Dach. Hier hatten die Hirten von Deutschhäusern wohl das auf den jähren Grasplanen gemähte Heu geborgen, bis sie es zu Beginn des Winters in große, netzumschlungene Ballen verpackt, über den Schnee ins Dorf hinabgezogen hatten. Norbert war von der Erwartung, in diesem Bergland einen seinem Wesen entsprechenden Lebenszweck zu finden, so erfüllt, daß er alle Dinge, die ihm begegneten, gleichermaßen mit Jäger- wie Bauernaugen betrachtete. Er blieb stehen, musterte die versteckte, vor Wind und Lawinen gesicherte Lage der Hütte und dachte, daß sich hier ohne große Mühe und Kosten eine bescheidene Unterkunft würde machen lassen, die dem Aufsehtsjäger den Vorteil bot, in größter Nähe der Gamswechsell zu sein; auch für das Verlosen und Ansetzen auf den kleinen Hahn, der im Frühling gerne über der Baumgrenze seine Balztänze dreht, war die Hütte wohl geeignet.

Mit dem Einhalten der schwarzen Nagelschuhschritte erklangen nun die Geräusche der

Umwelt deutlicher, vor allem das unaufhörlich und scheinbar von Ewigkeit zu Ewigkeit klingende Wasserrauschen, dann sonnensüchtiger Sang einer im Unsichtbaren schwebenden Berglerche, ein ferner wilder Jubelruf des Adlers und die allerorten pfiffenden Murmeltiere.

Zwischen all diesem jedoch meinte Norbert nun auch menschliche Stimmen zu hören, die hinter der ihm abgekehrten Seite der Hütte laut wurden. Er schritt etwas näher, teils aus Neugierde, teils sich schon halb im Dienste der Jagd fühlend, und ging noch rascher, als er nun eine erregte Frauenstimme hörte, dazwischen einen groben, ungestümen Männerbaß. Ohne noch die Worte zu verstehen, wußte er doch, daß es da drüben um das immer gleiche Spiel zwischen Mann und Weib ging, um Versagen oder Gewähren, doch schien nach dem Klang der Frauenstimme eher das erstere der Fall zu sein. Die Stimme kam ihm bekannt vor, und er hatte noch nicht die Hütte erreicht, als er wußte: das ist die Milana.

Er bog rasch um die Ecke und sah zwei Menschen in jener Stellung, die er erwartet hatte: Milana Smertic an die Hüttenwand gepreßt, die Fäuste stoßbereit an die Brust gezogen, mit hexenhaft wilden Augen und verzerrtem Mund einen Mann anblickend, der vor ihr stand. Die schwarzen Haare des Mädels waren gelöst und hingen in langen Flechten herunter, der rote Spenser und ein Teil des Hemdes waren inmitten ausernandergerissen.

Der Mann war in den Dreifißern und hatte ein Gesicht wie ein boshafter Affe, kleine Augen in schmalen Schlitzen und einen breiten, dicklippigen Mund, der sich beim Sprechen rechts seitlich verzog. Er war von gewaltigem

Körperbau und mußte über große rohe Kräfte verfügen. Sein Anblick löste in Norbert sofort einen aufkeimenden und vorderhand noch grundlosen Widerwillen aus, und wie ein Blitz durchfuhr ihn die Vorstellung einer Feindschaft, die ihn von nun ab als bedrohlicher Teil seines Lebens begleiten würde, als jenes Verneinens, das immer im Wege eines Menschenseins stehen mußte.

Was dann kam, war durchaus geeignet, die seiner Ahnung recht zu geben.

Milana sagte: „Gott sei Dank — da ist der ‚jal‘ als ob sie ihn erwartet hätte. Sie sind schämig das zerriessene Hemd, das fast ganz rechte Brust freigab, zurecht. Der Mann aber bohrte seine stehenden Augen in den Gesicht Norberts und fragte mit dem Ton eines, der ihr Recht und Gewalt habe: „Wer bist, was hast hier zu schaffen?“

Norbert blieb ganz ruhig. Er legte seinen Rucksack zu Boden und setzte sich auf einen vorspringenden Balken der Hütte. „Grüß Gott, Milana! Bist Speik auchen gegangen?“ Die anderen beachtete er nicht.

Die Smerticotochter stieß keuchend hervor: „Der da, Popernig ist's, hat mir nachgeschneit und Gewalt tun wollen. Ja, Schnecken!“ schrie die den Großen an. „Jetzt kannst heimgehen! Jetzt ist der Urs Wächter da, dem Burgstall sein neuer Jagdgebiet.“

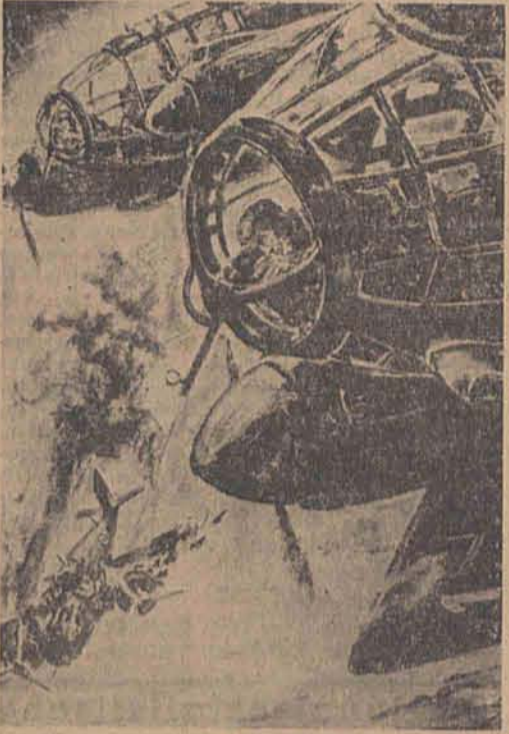
Popernig neigte etwas den Kopf — die Geste des gebühten Raufers, der damit dem Gegner in den Magen rennen will. „Der neue Jagdgebiet — ach so! Ich hab schon gehört, daß der Förster so einen verdächtigen Kerl einstellen will.“ Langsam stand Norbert wieder auf, zog die Pfeife und tat, als wenn er sich ein Tabak einstopfen wollte. (Fortsetzung folgt)

Bordschütze erzwingt Notlandung in offener Kanzel

Von Kriegsberichter Dr. Hermann Kindt

Nur noch steht der Bordschütze, der 23-jährige Unteroffizier M., neben dem Flugzeug, das über in glatter Bauchlandung auf dem hartgefrorenen Acker zur Erde gebracht wurde. Er schaut zu, wie sein Flugzeugführer mit gleichfalls verwundeten Beobachter in seinen Schlitten geborgen wird. Dabei reibt er die klammen Finger, die Augen tränen ihm von der bitteren Kälte. Er hat keine Mütze auf, keine Überjacke mehr an. Der Fahrtwind mit seiner Geschwindigkeit von mehr als 300 Std./km hatte ihm alles ausgeblasen, seit die Flakgranate in der Kanzel explodierte und fast alle Scheiben zerbrochen waren. Mit dem Wiederkehren der Lebensgeister beginnt der Unteroffizier dann zu erzählen. Der Flug hatte begonnen, wie so viele. Start am Vormittag zur Aufklärung in den Raum Narwa. Tagelang war das Flugzeug über dem Meer geborgen und hatte den Einsatz größter Verbände erschwert. So mußte „Gewalttätigkeit“ geflogen werden. Immer hart unter den Wolken bleibend, wenn das gegnerische Flakfeuer allzu ungemütlich wurde, hatte die Besatzung bereits einen Teil des Auftrages erledigt. Der Beobachter schrieb die ersten Ergebnisse auf, ganz genau wurden feindliche Schiffe ausgemacht und gezählt — auf die Generalkundung kam dieses Mal alles an, weil wegen der niedrigen Flughöhe der Lichtbildaufnahme-Apparat nicht in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Das Flugzeug flog von Osten über den Sowjets eine Straße entlang und plötzlich gab es einen ungeheuren Knall in der Kanzel. Ein eisiger Luftstrom ergoß sich mit elementarer Gewalt ins Innerste des Flugzeuges. Der größte Teil der vorderen Glasscheibe war zerstört. Im übrigen schien die Maschine klar; das Flugzeug zog noch hoch in die Höhe. Auch die Eigenverständigung der Besatzung mit Kehlkopfmikrofon und Kopfhörer funktionierte weiter. „Alles klar?“ fragte der Bordschütze, der noch nie eine Maschine geflogen hatte. „Nach vorne kommen“, antwortete der Flugzeugführer. Und hier sah es in der Tat aus. Der Beobachter hatte Prellungen im Gesicht und an einer Hand. Der Flugzeugführer aber war am rechten Bein schwer verwundet und blutüberströmt. Instrumente waren gefallen. Kein Kompaß, kein Wendezeiger, kein Tourenzähler, dazu das Flugzeug ohne Orientierung über Feindgebiet — es war ein schrecklicher Augenblick. Der Bordschütze besaß sich, dem Kameraden am Knüppel die Hand am Bein zu verbinden. Er umhüllte die Wunde mit der Jacke des Beobachters, da der Flugzeugführer in sich zusammenbrach. So der Bordschütze den Knüppel zu sich heranziehen. Aber wie fliegen? Der Draht zur Bordverständigung war inzwischen abgerissen, der Unteroffizier mußte völlig selbständig handeln. In den Augen begann ihm der eisige Sturm zu tränen, und die Maschine brauste durch die Schneeküchle des brodelnden Wolkenmeeres.

Nur einmal Sicht nach unten. Da schoß auch schon die feindliche Flak bedrohlich herauf. So konnte es nicht weiter gehen. M. machte sich am Notkompaß zu schaffen, wobei ihm der Knüppel beinahe entglitt und die Maschine in den Boden gerannt wäre. Einzige Möglich-



Luftkampf
Deutsche Kampfflugzeuge während eines Luftkampfes mit englischen Jägern. (PK-Zeichn./Atl.)

keit: wenden und den Weg zurück! Irgendwo mußte ja die Ostsee oder der Peipus-See kommen, wenn man den Kurs stur einhielt. Die Minuten dehnten sich zu fürchterlichen Stunden, indes die Hände immer klammer wurden und die Kälte sich ins Mark fraß. Erschauert sah er den schwer verwundeten Kameraden neben sich. Die Benzinzurh fiel bedächtig, aber sicher. Endlich nach langen bangen Minuten zeigte sich ein Anhaltspunkt für die Orientierung, der Peipus-See, über dessen glitzendem Spiegel sich ein klarer Himmel wölbte. Trotz der nagenden Kälte entschloß sich der Unteroffizier, das andere Ufer anzusteuern, um eine Notlandestelle zu suchen. Der Unteroffizier verglich das Bild der Landschaft mit seiner Erinnerung. So konnte er auf Südkurs weiter ins estnische Land gehen. Tiefer und tiefer zog er die Maschine. Über einem großen Acker schickte er sich zur Landung an, als wesen-

groß ein Haus vor ihm emporwuchs, das er nicht bemerkt hatte. Doch dann war der Acker frei. Die Landeklappen konnten nicht herausgestellt werden, um die Landegeschwindigkeit zu verringern. Auch war es nicht möglich, das Dach abzuwerfen. Trotzdem ließ sich M. nicht beirren. Es gab einen harten Stoß, das Flugzeug ächzte wild auf, doch es rutschte, dem Mann am Knüppel gehorchend, über den eisigen Erdboden dahin, bis es nach einer tiefen Spur stillstand. Ein Feldweibel, der die Landung beobachtet hatte, erschien mit einer Schar von Soldaten. Schnell war die Besatzung geborgen. Das ging viel rascher, als der Flug zuvor. Bibbernd stand der Unteroffizier noch am Flugzeug, bis er langsam die Sprache wiederfand. Als er am nächsten Tag seinen Flugzeugführer besuchte, war dieser bereits operiert worden. Auch dem Beobachter war der Kopf in eine dichte Gazepackung eingewickelt, und die Fingerspitzen der rechten Hand waren ihm erfroren. Doch was verschlug das gegen den Erfolg: Sie alle waren heimgekommen. Die wichtigen Ergebnisse des Aufklärungsfluges konnten der Führung übermittelt werden.

Werfer gegen Sowjetpanzer

Duell auf nur 50 Meter Entfernung / Von Kriegerbericht A. Galle. H-PK.

Es war wieder eine Panzernacht. 30 Sowjetpanzer sollten die deutsche Hauptkampflinie südlich J. durchstoßen und den dichten Wellen der Infanterie den Weg in den Rücken der Nachbardivision bahnen. Der Brigadekommandeur, Eichenlaubträger H-Obersturmbannführer F., hatte die Absicht frühzeitig erkannt und alle verfügbaren Kräfte der Wehrmacht und Waffen-H eingesetzt, um den Stoß aufzufangen. Teile eines H-Panzerregiments kamen den H-Panzerregimenten zu Hilfe, Sturmgeschütze und andere schwere Waffen stellten sich bereit. Von Ritterkreuzträger H-Sturmbannführer P. mit dem oft bewährten Geschick und Draufgängertum geführt, zerschlugen die deutschen Panzer die geschlossene Front der T 34 und ließen einen um den anderen in Flammen aufgehen. Die Infanterie blieb ihrem Schicksal überlassen, das ihr neben den anderen schweren Waffen die Garben der deutschen Maschinengewehre und das wohlgezielte Feuer der Gewehrscützen bereiteten. Stunden später versuchten sechs T 34 einen Vorstoß nach Südosten, um über das kleine Dorf St. in die Flanke der deutschen Stellungen zu kommen. Als der Pulk in einer vereisten Mulde hart an das Dorf heran war, schlug der Posten einer vorgeschobenen Werferbatterie Alarm. Noch standen die Werfer in der Richtung, in der sie nachts den Kampf der Infanterie gegen die Sowjetwellen mit ihren schweren Geschossen wirksam unterstützt hatten. Gegen die Anhöhe, die wie eine Bastion in das hügelige Gelände ragte und dieser gefährlichen Waffe ein gutes Schußfeld bot, rollten die Panzer, aus Kanonen und Maschinengewehren feuernd, bereits heran, als sich die Männer aus den wenigen Häusern des Dörfchens zur Abwehr sammelten. Ein Kanonier aus Siebenbürgen und ein Fahrer vom neuen Ersatz sprangen durch die Garben der Maschinengewehre, die aus 50 Meter Entfernung gegen die Anhöhe feuerten, und zwischen den Splittern der Sprenggranaten der T 34 zu dem nächstliegenden Werfergerät, das noch fünf Schuß geladen hatte. Mit Anspannung aller Kräfte drehten sie den Werfer in Richtung auf die Sowjets. Fauchend fuhren die schweren Geschosse aus den Rohren.



Orangen
Südtalische Volksnahrung? Quatsch! Englisches Tafelobst!

zu dem Hause am Weimarer Frauenplan in nähere Beziehung kämen, sind hier anzutreffen. Eingetragen haben sich Schiller und Herder, Frau Rat Goethe und ihr Sohn (beide zweimal), die Herzogin Anna Amalia, Marianne Willemer, A. W. Schlegel und Tieck, Wilhelm von Humboldt, Fichte, Frau von Stein, Wieland und Zelter, Frau von Stael, Henriette Sonntag und viele andere mehr. Seltsamerweise fehlen sowohl August Goethes Mutter, Christiane Vulpius, wie seine Frau Ottilie, geborene von Pogwisch, und diese Lücke ist aufschlußreich für die Tragik, von der des Goethesohnes Leben unwirtlich war. Heinz Rode



Werferfahrzeuge auf dem Wege zur Front (PK-Aufn.: Kriegsberichter Keßler, Atl., Z.)

Zentner schwer, lagen auf und neben den Panzern, deren Stahlplatten und Kettenteile nach allen Richtungen verbogen waren und armbreite Risse von den Werfergeschossen aufwiesen. 36 von 40 Panzern hatte diese Nacht und der Morgen die Sowjets gekostet, ungezählt die Verluste der Infanterie, die in dichten Haufen im Wirkungsbereich der deutschen Waffen liegenblieb.



Auf dem Gefechtsfeld
Panzergranadiere vor dem Angriff in der Bereitstellung. (PK-Aufn.: Kriegsber. Scheffler, Z.)

Puccinis Wölfin ertrinkt

Ein Gespräch mit der Tochter Cosima Wagners Berichtet von Josef Robert Harrer

Wieder hatte eine seltsame Unruhe Giacomo Puccini ergriffen, wie sie ihn immer überkam, wenn er ein Opernwerk abgeschlossen hatte. Nach einem neuen dramatischen Stoff suchte er die Melodien, Harmonien und Stimmen in ihm aufzudeckern. Ohne Handlung, ohne Gestalten, die seine Musik erfüllen sollte, war es Puccini, als raube ihm eine unsichtbare Macht die Töne, die in ihm zum Leben drängten. „Manon Lescaut“ hatte den größten Erfolg gehabt; sie hatte den schon durch zwei andere Opern bekannt gewordenen Namen des Komponisten weithin berühmt gemacht. Puccini, jetzt Mitte der Dreißig, hatte, drängend nach einem neuen Stoff, das Textbuch einer Oper „Die Wölfin“ vor sich liegen. Der Dichter von Mascagni „Cavalleria rusticana“ hatte ihm eine grelle Handlung in greller Sprache gebracht. Weder Handlung, noch Worte sprachen Puccini Eigenart. Aber die Musik sollte geboren werden. Puccini setzte Note an Note in sein Skizzenbuch. Er saß an dem Schreibtisch, das ihn von Malta nach Livorno brachte. Rings flimmerte das Meer im Sonnenlicht, ein leichter Wind wehte. Mißmutig sah Puccini das Libretto beiseite. Er summte eine Melodie, die ihm wie ein süßer Traum erklang. Nein und wieder nein, diese Melodie war Gold, und Gold wirft man nicht in den Müll. Wenn er nur ein Buch gehabt hätte, das so gut war wie das der Oper, deren Text herauszuheben neben ihm lag. Puccini griff nach, es waren Wagners „Meistersinger“. Ein Talisman begleitete ihn, der daran ein auf schreiende Bühnenwirkung hinziel-

lendes Musikdrama zu schaffen, das Werk des bewunderten deutschen Meisters. Und wieder wuchs eine neue Melodie, eine weiche, schmelzige Melodie in ihm auf. Er schrieb hastig die Noten in sein Büchlein. Da blieb eine Dame, die sich an Deck erging, vor dem jungen Meister stehen. Sie sah die „Meistersinger“-Partitur. Lächelnd sagte sie: „Welcher Zufall! Hier mitten auf dem Meere die Oper meines Stiefvaters, wenn ich so sagen darf!“ Puccini erhob sich. Seine Augen glänzten. „Wie? Sie sind mit Richard Wagner verwandt?“ Gräfin Gräfin, die Tochter Cosima Wagners, und Puccini kamen ins Gespräch. Der Musiker begann von seinen Notizen zu reden, wie er ohne Textbuch hilflos sei, wie er wohl, von einem bösen Schicksal gezwungen, ein Werk vertonen müsse, das seinem Wesen nicht liege. Die Gräfin griff nach dem Textbuch der „Wölfin“. Sie blätterte, sie las, sie schüttelte den Kopf. „Ich kenne Ihre ‚Manon Lescaut‘, Meister Puccini. Nach diesem Werk dürfen Sie Ihre schöne Musik nicht an diese Kolportage verschleudern... Wenn Sie etwas verschleudern dürfen, so die ‚Wölfin‘ selbst!“ Und er noch Puccini eine Antwort geben konnte, hatte die Gräfin das Textbuch der ‚Wölfin‘ ins Meer geworfen. Puccini sah dem Büchlein nach und atmete erleichtert auf. „Sie haben mir meine Selbstprüfung erleichtert! Ich war wie auf einem Scheidewege... Sie haben mir den rechten Weg gezeigt... Ich werde die Oper nicht komponieren. Sie haben recht! Lassen wir die ‚Wölfin‘ ertrinken... Ich danke dem Schicksal, daß Sie mir in diesem schwerem Augenblick an die Seite gestellt hat... Die Melodien, die ich mir bereits notiert habe, hebe ich mir für das Werk auf, das mich innerlich packen wird!“ ... Und so geschah es auch. In Puccinis nächster Oper, der geliebtesten seiner Opern, lebten die Skizzen zur „Wölfin“ wieder auf und sie verbanden sich mit neuen Melodien, die die Welt begeisterten und begeistern werden, solange eben seine „Bohème“ die Welt immer wieder erobern wird. Und das wird sein, solange die Welt Opern spielen wird. — ip —

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

August von Goethes Stammbuch. Der Danziger Goetheforscher Geheimrat Dr. Volkmann konnte in einem Vortrag vor der Danziger Goethe-Gesellschaft zum ersten Male überhaupt das Stammbuch von Goethes Sohn August in Lichtbildern zeigen. Das von Goethe im Jahre 1800, seinem damals 11-jährigen Sohn geschenkte und über 120 Jahre in Weimar sorgfältig gehütete Stammbuch war nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges in fremde, ja rassefremde Hände gekommen und galt lange als für Deutschland verloren. Erst im Jahre 1941 gelang es zwei Auslandsdeutschen, das kostbare Stück in der Schweiz wiederzuerwerben und heimzuführen. Es wurde dem Führer Adolf Hitler dargebracht. Dr. Volkmann wurde damit beauftragt, seine Faksimilierung wissenschaftlich vorzubereiten, und bereits waren alle Drucke fertig, als eines der Bomben von Terrorfliegern zum Opfer fiel (das Original befindet sich in sicherer Obhut). Dieses eine Buch ist nun in den Besitz einer Danziger Volksgenossin gelangt, und so war es Geheimrat Volkmann möglich, diesen „Schatz der Erinnerung“, wie ihn Goethe selbst genannt hat, erstmalig der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es handelt sich um ein Dokument, das für die Goetheforschung von unschätzbarem Wert ist, hat doch Goethe die Führung des Stammbuches selbst überwacht, ja es gerade wie sein eigenes betrachtet. Nahezu alle Persönlichkeiten von Rang, die

Theater

Traugott Müller gestorben. Der Bühnenbildner des Preussischen Staatstheaters in Berlin ist 48 Jahre alt einem Herzschlag erlegen. Mit ihm verliert das Haus am Gendarmenmarkt einen Mitarbeiter, der an der künstlerischen Gestaltung des Großteils der Aufführungen der letzten Jahre wesentlichen Anteil hatte. Das große Verdienst des Verstorbenen bleibt es, dem Regisseur durch eine großartige Einteilung des Raumes und eine ganz spezifische Grundhaltung der Dekoration die Möglichkeit der Entfaltung der von ihnen angestrebten Bühnenmotive gegeben zu haben. Man konnte das Wesentliche des Müllerschen Stilwillens ganz deutlich auch an seiner letzten Schöpfung, den Dekorationen für die eben neu in Szene gegangenen „Othello“ erkennen. Eine gewisse Abkehr vom Realismus und eine Betonung des Symbolhaften. Der von Traugott Müller geschaffene Spielraum blieb immer irgendwie zeitlos, damit die absolute Gültigkeit des Spieles selbst unterstreicht. Auf ausgesprochene Farbwirkung war meistens verzichtet. Das Traugott Müllersche Bühnenbild wirkte im weißen Scheinwerferlicht wie eine Schwarz-Weiß-Zeichnung. Nur in seltenen Fällen ging Müller von dieser Schwarz-Weiß-Zeichnung ab, aber auch dann meist nur, um mit einem bestimmten stellen anderen Farben eine bestimmte Wirkung zu erzeugen, wie etwa das eindrucksvolle Rot, in das die Liebesszene zwischen Heinrich und Anna in Rehbergs gleichnamigen Schauspiel getaucht war. Einmal hat sich Traugott Müller auch als Bühnenbildner für den Film versucht. Von ihm stammte die Dekoration für den Schiller-Film. Gerhard Aichinger

Mädelberufe auf der Leinwand

Unsere Mädeln, die jetzt vor den Toren des Lebens und mitten im Entscheid für ihren künftigen Beruf stehen, wurde eine wertvolle Stunde geschenkt!

Bannmädelführerin Erika Koch sprach von dieser Bedeutung der Filmstunde im Rahmen der Berufsaufklärung der HJ.

Bienenhonig für Kinder. Wie aus einer im amtlichen Teil veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, wird in der Zeit vom 6. bis 18. März an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren Bienenhonig ausgefolgt werden.

Wohnungsbruch. Ein Unbekannter drang mit Nachschlüsseln in eine Wohnung in der Schirmmeisterstraße ein und entwendete Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 400 RM.

Im Bann unferes künftigen ersten Nationalparks

Ein Erlebnis von ganz besonderer Art war der Freitagabend im Alpenverein mit Dr. Herbert Ecke. Der Vortragende sprach zunächst über den Naturschutzgedanken, der seinen schönsten Niederschlag im Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 gefunden hat.

Die Sehnsucht nach der unverfälschten Natur führende Menschen in die Berge oder an das Meer. In den Naturschutzgebieten werde er Freude und Erholung finden.

In das Gebiet des Großglockners führte Dr. Ecke nun seine Zuhörer mit einem selbstgedrehten Farnefilm. Darin war nicht allein die Schönheit dieses berückenden Erdensflecks festgehalten, sondern auch die Atmosphäre eingefangen, die der Mensch, der müde und abgepannt hinkommt, vorfindet, um sich zu erholen.

Durch das Leitertal und den Haritzer Steig ging der Weg von Heiligenblut aus hinauf zu dem höchsten und herrlichsten Berg des Großdeutschen Reichs. Dr. Ecke ist kein Gipfel-

Auch Scherben enthüllen uns lebendige Vorgeschichte

Die Vorgeschichte hat sich als eine außerordentlich fruchtbare Wissenschaft erwiesen, sie hat die schöpferische Kraft germanischen Blutes seit vielen Jahrtausenden aufgedeckt.



Eine Arbeit, die Geduld, Verständnis und Zuverlässigkeit erfordert. (Foto: Archiv)

heimischen Boden erschlossen werden konnte. Leiter der Werkstatt ist Herr Vogel, ein gebürtiger Litzmannstädter, der an verschiedenen Museen arbeitete.

lebnissen. Die Aufgabe der Werkstatt läßt sich kurz so umreißen:

Vom Lande wird ein vorgeschichtlicher Fund gemeldet. Der Bauer ist mit dem Pflug an Tonscherben gekommen. Er hat — was immer sein sollte — diesen Bezirk sorgfältig gesondert und den Fund unverzüglich bekanntgegeben.

Die beschriebenen Arbeiten können im Augenblick nur nebenbei behandelt werden, da Arbeitskräfte und Materialien für dringlichere Aufgaben benötigt werden.

Auszeichnung. Dem Gefr. Erich Otto (Buschlinie 42), ist das EK. 2. Kl. verliehen worden.

Nationalsozialistische Kriegsoferversorgung

Heute, Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Sporthalle: Großkundgebung. Frontsoldaten und Kriegshinterbliebene sind eingeladen.

80. Geburtstag. Morgen begeht die verwitwete Frau Mathilde Schmidt, geb. Mittelstädt, Trägerin des silbernen Mutterkreuzes, im Maria-Martha-Stift in Erzhausen, ihren 80. Geburtstag.

Jeder ist zur Herstellung von Luftschutzgräben verpflichtet! Im amtlichen Teil dieser Ausgabe wird eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten als örtl. Luftschutzleiter veröffentlicht, die auf die gesetzliche Pflicht zur Mithilfe bei der Errichtung von Luftschutz-Deckungsgräben hinweist.

Geräuchertes Schweinefleisch statt Butter. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, wird in der Zeit vom 13. 3. bis 2. 4. an Stelle von Butter geräuchertes Schweinefleisch abgegeben werden.

Verlegung von Dienststellen der Polizeiverwaltung. Die Durchlaßstellen der Polizeiverwaltung befindet sich jetzt in der Hermann-Göring-Straße 120 (3. St., rechts), die Kraftfahrzeug-Zulassungsstelle in der Hermann-Göring-Straße 114 (Vorderhaus, Erdgeschoß).

Wirtschaft der L. Z. Saatkartoffel-Vermehrung im Warthegau

Auf einer großen Bauerntagung des Kreises Schieratz befaßte sich der Sachbearbeiter der Landesbauernschaft, Konrad (Posen), mit der so wichtigen Frage des wartheländischen Pflanzkartoffelbaus und der richtigen Sortenauswahl.

Der Vortragende setzte dann den Unterschied zwischen Hochzucht-Pflanzgut und anerkanntem 1. und 2. Nachbau auseinander. Dabei ist wichtig zu wissen, daß nur der Vermehrer „Hochzucht“ bauen kann, der mindestens zwei Jahre erfolgreich Nachbau Kl. A getrieben hat.

Strupellose Diplomatie der USA. Die amerikanische „E. Balag“ beschäftigt sich mit USA-Petroleumprojekten im Nahen Osten.

Hausfrauen, das geht Euch an!

Unter den amtlichen Bekanntmachungen veröffentlicht heute der Leiter des Arbeitsamt Litzmannstadt eine letztmalige Aufforderung an alle Haushaltungen einschließlich der Haushaltungen, die eine oder mehrere hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, dies dem Arbeitsamt bis spätestens 11. d. M. anzuzeigen.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8-8.30 Herbert Wehner spielt Orgelwerke von Böhm, Corelli-Walther etc. 8.30-9 Lieder und Tänze aus deutschen Gauen.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Soldatenbetreuung. Als Abender des postbrües „Die Brücke“ ist neben der Kreisleitung Ortsgruppe anzuführen. Feldpostbrief kann bei der Adolf-Hitler-Straße 86, Druckerei, abgeholt werden.

Jedem den richtigen Arbeitsplatz!

In den 1200 Leistungserfüchtigungswerken DAF — von denen sich 800 allein in den Betrieben befinden — werden gegenwärtig ständig rund 100.000 fachliche Lehrgemeinschaften durchgeführt.

Wenn alle glücklich sich geeinigt, wer nun den Luftschutzkeller reinigt, dann hat die Miese niemals Zeit!

Doch muß sie nachts mal in den Keller, dann schnurrt ihr Mundwerk wie'n Krappel ob mangelhafter Sauberkeit!

Ordnungspolizei. In der Klasse A siegte die Mannschaft Arnold, Kerber, Prinske und Wimmer in 1:29,51 nach hartem Kampf mit Sekundenvorsprung vor W. Vetter, Ichy, Werner, Jurkowitz mit 1:29,52 vor einer weiteren Heeres-Mannschaft.

Der Sport des Sonntags

Fußball: SGOP, Litzmannstadt — DSC, Posen (14 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof). Handball: SGOP, Litzmannstadt — DSC, Posen (15.30 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof).

stürmer, der, blind für die Schönheit ringsum, nur seinem Ziel entgegenrennt: er hat ein Auge selbst für die Schönheit der Flechten, die den toten Stein lebendig machen.

stürmer, der, blind für die Schönheit ringsum, nur seinem Ziel entgegenrennt: er hat ein Auge selbst für die Schönheit der Flechten, die den toten Stein lebendig machen.

Bis viertausend Autos wurden vor dem Krieg an manchen Tagen am Großglockner gezählt. Dr. Ecke sprach trotzdem die Überzeugung aus, daß es gelingen wird, den Ansturm der Besucher, der nach dem Krieg im Großglocknergebiet zu erwarten ist, mit den Geboten des Naturschutzes in Einklang zu bringen.

Wenn einmald die Soldaten aus dem Feld zurückkehren werden, sollen sie in der Schönheit und Unberührtheit der Natur gesunden. Je größer unser Haß gegen die Feinde wird, desto tiefer soll unser Bekenntnis zur Heimat, zu Deutschland werden, schloß der Vortragende. A. K.

Der E.Z.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Leibesübungen

Gaumeisterschaften der Handballer

Allmählich reifen nun auch im Handball in den einzelnen Gauen und Bereichen die Entscheidungen in der Meisterschaft der Männer heran. In fünf von den 24 Gauen stehen bereits die Meister fest, die sich somit als Teilnehmer für die am 30. April beginnende Deutsche Meisterschaft qualifiziert haben.

Doppelveranstaltung im Stadion

Heute nachmittag führt die SGOP, Litzmannstadt im Stadion am Hauptbahnhof eine Fuß- und Handball-Doppelveranstaltung durch. Im Fußball stehen sich die SGOP, Litzmannstadt und der DSC, Posen im letzten Fußballrundenkampf der Serie 1943/44 gegenüber.

Freßburg — Berlin verlegt. Das 5. Stadtspiel zwischen den Fußball-Mannschaften von Preßburg und Berlin, das für den 12. März vorgesehen war und in der slowakischen Hauptstadt zum Austrag kommen sollte, ist auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden.

Der Sport des Sonntags

Fußball: SGOP, Litzmannstadt — DSC, Posen (14 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof). Handball: SGOP, Litzmannstadt — DSC, Posen (15.30 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof). Schwimmen: Schwimmwettkämpfe der HJ. (ab 8 Uhr im Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße).

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Aus unserem Wartheland

Freihaus
Die ersten Schwarzmeerdeutschen angesetzt, die im Schieratz Kreis sind in enger Zusammenarbeit zwischen Kreisleitung, NSV, und Anstellungsstab die ersten Schwarzmeerdeutschen aus den sogenannten Kreislagern auf den verschiedenen Gütebetrieben und Bauernhöfen überbracht worden. Dank dieser vereinten Bemühungen konnten die Heimkehrer vom Schwarzen Meer, die schon mehrere Monate auf Fahrt bzw. auf dem Transport waren, endlich wieder festen Boden unter die Füße bekommen und einen zwar kleinen, aber doch eigenen Hausstand eingerichtet erhalten. Und das ist unter kriegsbedingten Erschwernissen besonders dankbar begrüßt worden.

Verföngung der Nichtberufssoldaten der Wehrmacht

Am heutigen Sonntag findet um 11 Uhr in der Sporthalle Litzmannstadt eine Kundgebung der NS-Kriegsopferversorgung, Versorgungsamt Litzmannstadt, statt, zu dessen Zuständigkeitsbereich ferner die Kreise Kutno, Lask, Lentschütz, Schieratz, Waldrode und Welun gehören.

Durch Erlaß des Führers vom 11. 10. 1943 (Gesetzblatt I, Seite 569) ist die Fürsorge und Versorgung der Nichtberufssoldaten der neuen Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen von den Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsämtern auf die Dienststellen der Reichsversorgung übergegangen. An der Spitze der Versorgungsdienststellen im Warthegau steht als Reichsmittelbehörde das Hauptversorgungsamt Wartheland in Posen (Poststr. 3) unter Direktor Manger. Dem Hauptversorgungsamt unterstehen die Versorgungsämter Posen, Hohensalza, Litzmannstadt und Ostrowo. Ihre Zuständigkeitsbereiche sind folgende: Es gehören zum Versorgungsamt Posen die Kreise: Birnbaum, Gostingen, Grätz, Olmar, Kosten, Lissa, Obornik, Posen (Stadt und Land), Rawitsch, Samter, Scharnikau, Schrimm, Schroda, Wollstein, Wreschen, Kosen und Wartrücken; Versorgungsamt Hohensalza (Bismarckstraße 62) die Kreise: Altgründ, Dietfurt, Eichenbrück, Gnesen (Stadt und Land), Hermannsbud, Hohensalza (Stadt und Land), Leslau (Stadt und Land) und Mogilno; Versorgungsamt Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 71) die Kreise: Kutno, Lask, Lentschütz, Litzmannstadt (Stadt und Land), Schieratz, Waldrode und Welun; Versorgungsamt Ostrowo (Katzowstraße 13) die Kreise: Jaroschin, Kroschin, Kalisch (Stadt und Land), Kempen, Ostrowo und Turek.

Die Versorgungsämter sind für die Bearbeitung und Entscheidung aller Versorgungsangelegenheiten zuständig, soweit nicht das Hauptversorgungsamt zuständig ist, sie erteilen

Übles Ränkepiel und trügerische Machenschaften der Bolschewisten

Das Sichfinden so vieler Männer und Frauen deutschen Blutes aus fremden Ländern im befreiten Osten hat eine Gemeinschaft von Schicksalen und Menschen zusammengeführt, die durch ihr Erleben, ihren verbissenen Kampf bis zur endgültigen Freiheit ein Sinnbild und ein Kraftquell der Härte und der Dauerhaftigkeit geworden sind. Haben sie dann noch — wie so oft — die „Giftzähne“ des Bolschewismus am eigenen Leibe verspürt, so sind sie ebenso gerechte wie erbitterte Träger des Hasses gegen das alles Hohe, Edle, Heilige niederretternden Sowjets.

Fast wie ein düsterer Roman klingt als Beispiel für viele das, was wir über die Erlebnisse des Ortsvorstehers und Ortsbauernführers der Ortschaft Orpelow im Lasker Kreis erfahren, wenn es nicht allzu raue Wirklichkeit wäre.

Wie viele andere hatte der Ortsvorsteher den Ersten Weltkrieg von Anfang bis Ende im Osten mitgemacht. Doch mit dem schändlichen Verrat von 1918 war für ihn das Kriegsgesche-

hen noch nicht zu Ende. Er ging, angewidert von dem „Roten Spuk“ im darniederliegenden Deutschland wieder schaffend und landsuchend nach dem weiten Osten in die Gegend von Wilna, kam durch Fleiß voran, bis auch er dann mit der „Weißen Armee“ gegen die Furie des Bolschewismus antrat und ihn abwehrte. Dreizehn Jahre hindurch war er Ortsvorsteher, wobei er besonders die Bauern von der Spitzbüberei der Juden zu befreien suchte. So gründete er 1926/27 die erste landw. Genossenschaft in der Gemeinde, der 1931 eine weitere Warengenossenschaft folgte, wie er weiter die Bewohner von der jüdischen Mühle abzog, was natürlich die üblen Geschäftemacher mächtig erregte.

So war es denn kein Wunder, daß — als erstmals ein Bruder des Ortsvorstehers, der durch Einheirat auch Besitzer eines Hofes geworden war, auf den Plan erschien — die ganze „Meute“ laut und vernehmlich von einem „Nazienten“ faselte. Man verhörte den verdächtigen Bauer, der angeblich „Befehle“ aus Berlin empfing und sperrte ihn kurzerhand ein, allerdings erst nur für drei Tage, da die Judenmächte nicht stichhältig waren.

Dann überschwebten die Bolschewisten das Land. Die Tatsache, daß man einen Besitzenden vor sich hatte, genügte, um ihm alles, was irgend zu holen war, abzunehmen. Die lockeren Mäuler denunzierender Judenkrämer genügte weiter, um den Mann einzusperren und ihn von Gefängnis zu Gefängnis zu schleifen. Es beleuchtete die Niedertracht der Sowjets, daß sie immer wieder versuchten, den Mann von seiner eigenen Frau zu trennen, indem sie ihr sagten, wenn sie sich „von dem deutschen Nazi“ scheiden ließe, würde ihr selbst nichts mehr passieren. Auch nicht einmal der Aufenthalt ihres Mannes wurde ihr bekannt gegeben.

Man kann sich denken, daß unter diesen haarsträubenden Verhältnissen der Deutsche kaum noch an ein Zurückkommen oder nur ein Durchhalten denken konnte, denn es waren schon vierzehn Monate ins Land gegangen.

Inzwischen war bei der Frau des bereits zum Tode Verurteilten, dann aber nach langen Vernehmungen wieder mit zweimal 20 Jahren „Zwangsarbeit“ Begnadigten, der erste andeutungsweise Brief aus dem Reich eingegangen, der etwas von den Gedanken einer Heimkehr ausdrückte. Wer wollte da jetzt daran glauben?

Da hörte die Bäuerin von einer benachbarten Frau, die aus der zuständigen Gemeinde kam, daß dort ein wichtiges Schreiben zur Bekanntheit an die Deutsche eingegangen sei, daß es der Gemeindegemeinde aber nicht vor Sonnenuntergang aushängen dürfe. Da ihre Familie die einzige in der Ortschaft war, die für die Heimkehr ins Reich in Frage kam, wollte man sie offensichtlich hindern, ihre Anmeldung rechtzeitig anzubringen. Da fuhr die Frau selbst mit dem Gespann bei Nacht und Nebel die 30 km zur Stadt und las bei aufgeblicher Laterne vom Vorhandensein der Überleitungskommission. Doch was half ihr das? Bei der Verhaftung ihres Mannes hatte man auch ihr alle Ausweispapiere weggenommen. Ein Glück, daß sie den einen Brief aus Berlin noch hatte, den die Kommission als Legitimation anerkannte. Es war aber auch keine Zeit zu verlieren. Man schrieb den 18. Januar 1940 und am 20. sollte schon der Abtransport nach Deutschland erfolgen. Höchste Eile tat Not!

Mit einer Leiche im Gefängnis

Was Sowjetgefängnisse sind, lernte der Verhaftete in ihrer ganzen Verfluchtheit kennen. Die Gefängniszelle, einst für achtzehn Häftlinge berechnet, wurde rücksichtslos mit nicht weniger als 135 Mann vollgepfropft. Nur ein Drittel der unglücklichen Insassen konnte sich ab und zu auf den blanken Fußboden legen, weil man die Pritschen einfach herausgeworfen hatte, um Platz zu gewinnen. Das Essen war derart unzureichend und schlecht, daß die Eingekerkerten Skeletten glichen. Und jede zweite, dritte Nacht waren lange Verhöre, wobei die Gefangenen mit dem Gesicht zur Wand gestellt wurden, so daß sie nie wußten, wer sie eigentlich ausgefragt hatte. Dazu ließen sich nachts Bolschewiken heimlich mit in die Zelle einschließen, um die Gefangenen zu bespitzeln. Mancher Gefangene ging zugrunde. Und der mitgefahrene Ortsvorsteher mußte es mit erleben, wie einmal zehn Tage lang eine Leiche trotz aller Proteste mitten unter den Inhaftierten in dersel-

Durch die Umsicht der Frau gerettet

Doch ohne ihren Mann wollte die Bauersfrau auf keinen Fall ins Reich fahren. Aber wo war er, lebte er noch, war er schon tot oder etwa bereits auf dem Abschied in die Gruben Sibiriens? In ihrer Verzweiflung eilte sie zum Prokurator von Oschmiana, drang in ihn, daß sie unbedingt Gewißheit über den Verbleib des Mannes haben müsse. Der gestrenge Richter glaubte, es gehe der Frau bei dieser Gewissheit um die Ehescheidung und nannte ihr den Namen des Gefängnisses. Als er erfuhr, das es ihr wegen der Heimkehr nach Deutschland gehe, hätt er sein Wort gern wieder rückgängig gemacht. So erfuhr die deutsche Kommission den Aufenthalt und damit das mörderische Spiel. Die Sowjets sahen sich selbst überführt. Eine Rückfrage beim höchsten Tribunal in Moskau lautete dann auf Freilassung.

Diese wunderbare Befreiung eines Deutschen aus den Klauen des mordbrennenden Bolschewismus, die damals wohl eine Geste seitens der Machthaber im Kreml war, darf nicht über die Erwürgungspläne hinwegtäuschen, die Moskau den ordnungliebenden Völkern Europas und überhaupt unserem ganzen Erdteil grimmig zugedacht hat.

THEATER

Bühnen, Theater Moltkestr.
Donnerstag, 5. 3. 14 Gastspiel Harald Junk, „Frasquita“, KdF, 11. Ausverkauf.
Freitag, 6. 3. 14 Gastspiel Harald Junk, „Frasquita“, KdF, 11. Ausverkauf.
Samstag, 7. 3. 14 „Don Gil mit dem roten Hosen“, KdF, 11. Teilverkauf.
Sonntag, 8. 3. 14 „Don Gil mit dem roten Hosen“, KdF, 5. Teilverkauf.
Montag, 9. 3. 14 Gastspiel Harald Junk, „Frasquita“, C-Miete, Teilverkauf.
Dienstag, 10. 3. 14 „Die verheiratete Braut“, H-Miete, Teilverkauf.
Mittwoch, 11. 3. 14 Gastspiel Harald Junk, „Frasquita“, Fr. Verk., Teilverkauf.
Donnerstag, 12. 3. 14 „Tiefland“, KdF, 3. Teilverkauf.
Freitag, 13. 3. 14 „Hamlet“, Fr. Verk., Teilverkauf.
Samstag, 14. 3. 14 „Lieschen“, Gen.-Litzmann-Str. 21, Teilverkauf.
Sonntag, 15. 3. 14 „Geschlossen“, Dienstag, 6. 3. 14 „Geschlossen“, Mittwoch, 8. 3. 14 „Weißteufel“, KdF, 13. Ausverkauf.
Donnerstag, 9. 3. 14 Balletabend, Teilverkauf.
Freitag, 10. 3. 14 „Weißteufel“, G-Miete, Teilverkauf.
Samstag, 11. 3. 14 „Erstausführung „Widow“, S-Miete, Teilverkauf.
Sonntag, 12. 3. 14 Gastspiel Harald Junk, „Frasquita“, Fr. Verk., Teilverkauf.

FILM THEATER

Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
Donnerstag, 16. und 18. 3. 14. Erstausführung „Widow“.
Freitag, 17. 3. 14. Ein netter Unterhaltungsabend.
Samstag, 18. 3. 14. 9.30 und 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Sonntag, 19. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. Nur bis Montag! „Der zerbrochene Krug“.
Dienstag, 20. 3. 14. 9.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Mittwoch, 21. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Donnerstag, 22. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Freitag, 23. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Samstag, 24. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.
Sonntag, 25. 3. 14. 16.15, 18.45 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Die sieben Raben“.

Roma — Heerstraße 84
14, 16, 18. 30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Der Herrscher“.

Pabianitz — Capitol
11 Uhr für Deutsche (Jugendvorstellung) „Filmarussell“, 13.30 Uhr für Polen, 16 und 18.30 Uhr für Deutsche „Nacht ohne Abschied“.

Pabianitz — Luna
13.30 Uhr für Polen, 16 u. 18.30 Uhr für Deutsche „Ich werde dich auf Händen tragen“.

Görlau — Venus
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Dama“.

Wirkelm — Kammerspiele
14, 16.30 und 19 Uhr „Tolle Nacht“.

Luchingen — Lichtspielhaus
16.30 und 19 Uhr „Die kluge Marianne“.

Freihaus — Lichtspielhaus
16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr. „Und die Musik spielt dazu“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
14, 16.30 und 19 Uhr „Reisebekanntschafft“.

Löwenstadt — Filmtheater
Am 5. 3. 14 15 Uhr „Der große Karl“.
16 und 18.30 Uhr „Liefende Mädchen“.

Brunnstadt — Lichtspiele
16.45 und 19 Uhr „Münchhausen“.
12.30 und 14.30 Uhr Kindervorstellung: „Das große Spiel“.

Kabarett — Varieté
Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94
Im März das große Schlager-Programm!
Heute 2 Vorstellungen 14 und 18 Uhr.
Vorverkauf 12—14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243
„100prozentiges Varieté“ im März.
Gastspiel Liane und Janette, das beste deutsche Damenduo mit der intern. Tanschaus und das große Weltstadtprogramm. Werktags 18.30, sonntags auch 14 Uhr, Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67 und an der Abendkasse.

OFFENE STELLEN

Energetischer selbständiger Bauführer in angenehme Dauerstellung dringend gesucht. Eilangebote u. A 2759 an L.Z.

Großbetrieb sucht Meister, Ingenieur oder Betriebsleiter für: 1. moderne Härterei, 2. Lichtbogen-Schweißarbeiten, 3. Arbeitsvorbereitung, 4. Zeitstudien (Refa), in Dauerstellung. Angebote erbeten unter A 2769 an L.Z.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Ruf 11 65 81, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr-Anlernlinge, Kfz-Meister u. -Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypisten, Kontoristinnen, Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Zuverlässiger Deutscher zur Unterstützung unseres Lagerführers (Wohnung) dringend gesucht. Angebote unter 168 an L.Z.

Suche zu sofortigen Eintritt tüchtigen ordnungliebenden Vogt für Hof und Feld, auch weibliche Kraft kommt in Frage. Angebote u. A 2764 an L.Z.

Gärtner oder mit Gartenarbeiten vertrauter Arbeiter für großen Gemüse- und Obstgarten gesucht Ostlandstraße 63, Fernruf 142-70.

Gärtner und Landarbeiter gesucht. Angebote unter 156 an L.Z.

Älterer, zuverlässiger, deutscher Pfleger für Fabrikgrundstück zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter A 2770 an L.Z.

Kehlengrundhandlung in Litzmannstadt sucht einen Kraftfahrer für Lastkraftwagen. Angebote unter 185 an L.Z.

Wir suchen für unseren Anzeigen-Schalter eine gewandte junge Dame zur Entgegennahme und Berechnung von Anzeigen, Einwandfreie Deutsch in Wort und Schrift sowie Stenografie- und Schreibmaschinenkenntnisse Voraussetzung. Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. Persönliche Vorstellung nach vorheriger fernmündlicher Vereinbarung unter Ruf 254-20, App. 19, oder schriftliche Bewerbungen bei der Anzeigenleitung der Litzmannstädter Ztg. Dringend selbständige Bürokraft gesucht. Näheres durch Schließfach 43.

Von Behörde werden Kassensührerinnen, Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen und Bürohilfskräfte dringend gesucht. Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. Angebote unter A 2772 an L.Z.

Wir suchen zu baldigem Eintritt eine ältere gewandte Sekretärin-Stenotypistin, evtl. auch für Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter 211 an die L.Z. erbeten.

Tüchtige Steno-Sekretärin in gute Dauerstellung, unbeschränkter Wirkungskreis, sofort gesucht. Angebote unter 187 an L.Z.

Lernende Sprechstundenhelferin in moderne erstklassige Zahnpraxis für sofort oder später gesucht. Angebote erbeten unter A 2765 an L.Z.

Suche ab sofort jüngere gewandte Schreibkraft für technisches Unternehmen. Angebote u. 195 an L.Z.

Wirtschaftlerin, über 50 J., die allein-stehendem älterem Herrn Haushalt mit Wäsche führen kann, sofort gesucht. Angebote u. 213 an L.Z.

Es wird eine ehrliche treue Person gesucht zur Besorgung eines 2-Zimmer-Haushalts und Kochen von behinderten berufstätigen Dame, wenn auch nur für Stunden täglich. Zuschriften unter 186 an L.Z. erbeten.

Suche für meinen ländlichen Haushalt eine in mittleren Jahren, auch ältere, für Wirtschaft und Pflege. Eigenes Federnetz ist erwünscht. Antritt sofort. Angebote unter 145 an L.Z.

Pflegerin (Schwester oder ältere Frau) für letzten Pflege für eine alte Dame (82 Jahre) gesucht. Mädchen, das den ganzen Haushalt versorgt, vorhanden. Zuschriften unter 217 an L.Z.

Städtisches Sinfonie-Orchester Litzmannstadt
Dienstag, d. 7. März 1944, um 10 Uhr in der Sporthalle am H3. Park

6. SINFONIEKONZERT
Winfried Zillig, Gastdirigent

Solist:
Karl Delselt, Köln, Klavier

Leitung: Adolf Bautze

Musikfolge:
Winfried Zillig, Sinfonie
Pause
Robert Schumann,
Introduction und Allegro für Klavier und Orchester, op. 92
Franz Liszt, Klavierkonzert Es-dur
6. Konzert der Meite.
Preise: RM. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—
Vorverkauf: Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

UNTERRICHT

Landesmusikschule Breslau. Direktor: Professor Böell. Instrumentalklassen, Gesangsklassen, Dirigentenklassen, Seminar für Musiklehrer, Seminar für Organisten und Chorleiter, Orchesterschule, Opernschule, Schauspielerschule, Abteilung für künstlerischen Tanz. Aufnahmeprüfungen: 20. bis 24. März 1944. Semesterbeginn: 1. April 1944. Auskunft durch: Landesmusikschule Breslau, Breslau - 1, Taschenstraße 26/28, Ruf: 22601, Nebenstelle 3055.

Aufnahme in das Gymnasium. Anmeldungen von Volksschülern, die im September 1944 in die 1. Klasse der Deutschen Heimschule Kosten (Gymnasium für Jungen) übergehen sollen, werden zum 1. April 1944 angenommen. Nach den Osterferien ist die Einrichtung von Förderkursen beabsichtigt. Der Leiter der Deutschen Heimschule Kosten/Wartheland.

Wer erteilt Klavierunterricht 12jährig. Knaben? Fernruf 126-85.

Wer erteilt drei Studentinnen in den späten Nachmittagstunden Schreibmaschine und Steno? Ang. u. 154 an L.Z.

Suche für meine Tochter in der zweiten Oberschulklasse Nachhilfestunden in Englisch. Angebote u. 193 an L.Z.

Wer erteilt englischen, russischen oder italienischen Sprachunterricht? Angebote unter 361 an Zeitungsverf., Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Wer erteilt einem Schüler der 5. Volkschulklasse Unterricht? Angebote unter 207 an die L.Z.

Wer erteilt einer Umsiedlerin deutschen Unterricht einmal wöchentlich, vormittags? Zuschriften Adolf-Hitler-Str. 104, Poststelle Waldkrankenhaus, Proschkin.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 8. und 15. März 1944, 19 Uhr, großer Saal: „Wunder und Geheimnisse in der Natur“. Eine interessante Kulturfilmbühne, bestehend aus vier Kurzfilmen: 1) Mysterium des Lebens; 2) Vom Hauswirt und Mieter auf dem Meergrund; 3) Fliegende Früchte; 4) Gefiederete Strandgäste an der Ostsee. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl.

Musikabteilung: Am Freitag, dem 10. März 1944, 19 Uhr, Musikraum, Eingang A: Offene Singstunde. Alle singenden Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder aller Zeiten zu singen. Leitung: Alfred Hense, Teilnahme kostenlos.

Die Deutsche Arbeitsfront, Volkshilfsstelle in Freihaus, Deutschkursus zur Vervollkommnung in der Rechtschreibung, Dienstag, 19.45 Uhr, Oberschule, Bahnhofstr. 6. Meldungen sind sofort erforderlich.

„Leistungserhöhungswerk“
Im Leistungserhöhungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstr. 47, zwischen Spinnlinie und Danziger Str., laufen demnächst folgende Lehrgemeinschaften an: Schreibe richtig deutsch, Stufe I, II und III, Dauer je Stufe: 20 Abende, Gebühr je Stufe:

STELLENGESUCHE

Textilkaufler, der über entsprechende kaufm. und Fachkenntnisse verfügt, vor dem Kriege langj. als Handelsvertreter und das letzte Jahr als Abteilungsleiter im Groß- und Einzelhandel im Osten eingesetzt war, besondere Kenntnisse im Tuchgroßhandel und Fabrikation besitzt, sucht verantwortl. Position. Zuschriften unter A 2766 an L.Z.

Bilanz, Buchführung, Aufsicht, auch in der Landwirtschaft, übernimmt erfahrener Buchhalter. Ang. u. 220 an L.Z.

Kaufm. Angestellter, 46 Jahre, kriegsbeschädigt, sucht Stellung als Kartellführer in Archiv oder Registratur. Zuletzt 8 Jahre in Versicherung tätig gewesen. Früherer Eintritt 15. April 1944. Angebote erbeten an Herrmann, Wilhelm-Hermann-Görling-Straße 8.

Perfekte Telefonistin sucht zu sofortigem Antritt Stellung. Angebote an Edith Kaiser, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 28, bei Schröder.

Suche Stellung als Hilfsbuchhalterin. Angebote unter 104 an L.Z.

Übernehme Bilanzarbeiten und Buchhaltungsaufsicht. Ang. u. 212 an L.Z.

Lehrbuchhelferin mit Schreibmaschinenkenntnissen sucht Abendstundenbeschäftigung. Angebote u. 188 an L.Z.

SGOP.-Litzmannstadt
Sonntag, 5. 3. 1944

STADION
Hauptbahnhof

Fußball
14 Uhr
Gauklassenspiel
SGOP. — DSC. Posen

Handball
15.30 Uhr
Vorentscheidungsspiel um die Gauweiterschaft des Warthegaues
SGOP. — DSC. Posen

VERLOREN

Hellgrauer Fellmuff am 2. 3. 1944, abends 18.15, in Straßenbahn-Linie 6, zwischen Büchlerplatz und Ostlandstr., verlorengegangen. Bitte gegen Belohnung im Büro Clausewitzstr. 28 abzugeben (Fernruf 233-42).

Verloren zwei Brotkarten auf die Namen Irma und Rita Hafenstein. Abzugeben Moltkestraße 48/22.

Schäferhund, stockhaarig, schwarz-graue Zeichen, am 25. 2. entlaufen. Oberdick, Ostrowo, Dieterslindner Str. 41.

FAMILIENANZEIGEN

HEINZ-JURGEN, Meine lapere Frau schenkte mir am 26. 2. 1944 einen gesunden Stammbalter...

Ihre Verlobung geben bekannt: Obgef. WILLY WITTE, HERTA MODRO, Litzmannstadt, am 27. 2. 1944...

Ihre Verlobung geben bekannt: SOPHIE HABERKORN, EGON HEISE, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt...

Als Verlobte grüßen: CILLY NEUMANN und Obergef. GUNTER NIEBAUM, Litzmannstadt...

Ihre Verlobung geben bekannt: HILDEGARD FUTTERLEIB, Leutnant JOACHIM MICHAELIS, z. Z. im Urlaub...

Hart traf uns die Nachricht, daß unser heißgeliebter sonniger Junge...

Harry Oskar Robert, Inhaber des EK. 2. Kl. und des Verdienstzeichens in Schwarz...

Tief erschüttert u. schmerzhaft traf uns die Nachricht, daß unser ältester, hoffnungsvoller, heißgeliebter Sohn...

Roman Hnatjko, geb. am 10. 2. 1922 in Lemberg, am 21. 1. 1944 in Süd-Italien sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab...

Tief erschüttert u. schmerzhaft traf uns die Nachricht, daß mein Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Nefle, Vetter...

Harry Schultz, Inhaber des EK. 2. Kl., d. inf.-Sturmabzeichens, der Ostmedaille und des Verdienstzeichens in Schwarz...

Nach kurzem schwerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. 3. 1944 meinen lieben Gatten...

Kazimierz August Winkler, im Alter von 68 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung am Sonntag, den 5. 3. 1944...

Nach kurzem Wiedersehen erhielt ich unerwartet die traurige Nachricht, daß mein einziger geliebter Sohn...

Patrik Schirrmann, Inhaber der Ostmedaille, geb. am 7. 11. 1921 in Riga...

Hart traf uns die Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefle, Vetter...

Bruno Füllbrich, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und des Verdienstzeichens in Schwarz...

Am 8. 2. erhielten wir die unfähbare Nachricht, daß unser geliebter Nefle, der treuernde einziger Sohn...

Pg. Erich Brandt, Reg.-Ob.-Insp. beim deutschen Staatsministerium für Bühnen und Mähren in Prag...

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat, traf uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn...

Robert Deubel, geb. 13. 8. 1921, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 8. 1. 1944 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland geopfert...

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel in den letzten Dezembertagen 1943 unser geliebter Pflege-sohn...

Nach Gottes unerforschlichen Willen erhielten wir die unfähbare Nachricht...

Arthur Anders, im blühenden Alter von 30 Jahren auf der Fahrt in Erholungsurlaub...

Nach kurzem glücklichen Wiedersehen kam die erschütternde Nachricht, daß mein imigstgeliebter Lebenskamerad...

Arthur Strobel, geb. am 14. 3. 1909 in Czernowitz, den 15. 1. 1944 in Italien den Heldentod für Führer und Vaterland starb...

In tiefer, stiller Trauer: Seine Gattin Emmi Strobel, geb. Wagner, die Kinder Harald und Siegrid...

Nach kurzem schwerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. 3. 1944 meinen lieben Gatten...

Martha Wolbert, geb. Kunitz, im Alter von 53 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Heimgenangenen...

In großer Leid. Karl Wolbert als Gatte, drei Söhne (einer z. Z. in Urlaub, einer in Frankreich, der jüngste im Osten), vier Töchter...

Nach kurzem schwerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am 2. 3. 1944 meinen lieben Gatten...

Die trauernde Familie, Litzmannstadt, Spinnlinie 72.

Am 3. 3. 1944 entschied nach langer schwerer, mit unendlich viel Geduld ertragener Krankheit meine selbstlose, heißgeliebte Mutter...

Wanda Jesse, geb. Oike, im Alter von 56 Jahren, die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 6. März...

In tiefer Trauer: Walter und Gertrud Graebach, geb. Jesse, Litzmannstadt, Schlageterstr. 105.

Am 2. 3. 1944 verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma...

Julganna Schmidt, geb. Breitkreuz, im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 5. 3. 1944...

Nach langem schwerem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, am 3. 3. 1944 meine imigstgeliebte Frau...

Marie Schilling, geb. Orth, geb. am 25. 8. 1896 in Gelsdorf bei Strýl, zu sich in die Ewigkeit abzurufen...

Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Danziger Str. 37.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 29. 2. 1944 unsere innig geliebte Tochter...

Marie Licht, geb. 30. 7. 1922 in Czernowitz (Buchenland), gest. 29. 2. 1944 in Rybnik...

In tiefer Trauer: Die Eltern Daniel Licht u. Anna, geb. Schwab, sowie Geschwister Ernestine Wagg, Erich Wagg, z. Z. im Osten, Irma, Elise und Heinrich...

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. 3. 1944, in Ostrowo statt. Ostrowo, Gartenstraße 6.

Achtung! Tauschzettel, Dankzusagen und Bekannungen von Irrfahrten können nicht mehr aufgenommen werden.

Anzeigen — auch Todesanzeigen für die laufende Ausgabe müssen bis 15 Uhr an unserem Anzeigenamt abgegeben sein.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland Abgabe von geräuchertem Schweinefleisch an Stelle von Butter...

Die Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland Abgabe von geräuchertem Schweinefleisch an Stelle von Butter...

Gültig im Reichsgau Wartheland! Speisekartellverordnung. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit Erlaß vom 11. 2. 1944...

Gültig im Reichsgau Wartheland! Ausgabe von Bienenhonig an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren. In der Zeit vom 6. 3. bis 18. 3. 1944 werden an deutsche Kinder...

Gültig im Reichsgau Wartheland! Ausgabe von Roggenbrot für polnische Kinder bis zu sechs Jahren. In der Zeit vom 6. 3. bis 2. 4. 1944 erfolgt die Abgabe...

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B. Vollzugsanweisung des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland vom 25. Februar 1944 zur Vollzugsanweisung über Rattenbekämpfung im Reichsgau Wartheland...

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B. Vollzugsanweisung des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland vom 25. Februar 1944 zur Vollzugsanweisung über Rattenbekämpfung im Reichsgau Wartheland...

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. In Vertretung des Regierungspräsidenten: gez. Reischauer.

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter. Pflicht zur Mithilfe der Bevölkerung bei der Herstellung von Luftschutz-Deckungsgräben...

Verlegung von Dienststellen. Nächsthende Dienststellen der Polizeiverwaltung Litzmannstadt sind verlegt worden: a) Die Durchfahrsstelle von Hermann-Göring-Str. 111...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 80/44. Vormusterung von Pferden im Stadtkreis Litzmannstadt durch den Pferdewormstufungsstellen Litzmannstadt...

Table with columns: Tag, Stunde, Pol. Rev., Buchstabe. Lists dates and times for horse mustering.

Der Bürgermeister Pabianitz, Betr.: Haushaltungsspise. Die letztmalige Ausgabe der noch nicht abgeholten Haushaltungsspise findet in der kommenden Woche...

Ärztlicher Sonntagsgedienst in Pabianitz (Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr Sonntag, 5. März 1944). Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid...

Stadtwerte Pabianitz — Abteilung Elektrizitätswesen. Infolge dringender Arbeiten am Leitungszweig wird am Sonntag, 5. 3. 1944, in der Zeit von 8—12 Uhr...

Der Bürgermeister Ostrowo. In den Nachmittagsstunden des Dienstag, 7. 3. 1944, werden im Luftschutzort Ostrowo die Luftschutzübungen probeweise in Betrieb...

A. Pferde. 1. Es sind sämtliche, auch truppentaugliche Pferde ohne jede Ausnahme, am 31. 12. 1941 geboren oder älter sind, geputzt, mit sauberen Hufen, nicht geläutert...

B. Befreiung von der Vorführung. Befreiung von der Vorführung sind nur: Pferde unter drei Jahren, Stierhüllen...

C. Kostentragung und etwaige Entschädigung. Kosten und Auslagen, sowie Verluste infolge Arbeitsausfalls, die den Vorführungspflichtigen erwachsen...

D. Siraßbestimmungen und Zwangsmaßnahmen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorführungspflicht oder gegen die Anordnungen...

Der Oberbürgermeister Haupt- und Organisationsamt, Abt. Wehrangelegenheiten. 85/44. Ausgabe von Kochfisch und Marinaden. Bei nachstehenden Fischverkäufen...

84/44. Ausgabe von Mangelware und Harzer Käse. In der 60. Zuteilungsperiode kommen an die deutschen Verbraucher des Stadt- und Landkreises...

Der Landrat Ernährungsamt Abt. B. 79/44. Zuweisungszwang für Sommerwohnungen und Sommerhäuser im Stadtkreis Litzmannstadt...

Arbeitsamt Litzmannstadt, Einsatz von Hausgehilfinnen. Ich mache bekannt, daß auf dem Arbeitsamt, Einsatz von Hausgehilfinnen, ich mache bekannt...

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt — Stadt- und Landkreis. Betriebsrat des Handwerks und Handels, welche mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern...

Schmiedebetriebe in Litzmannstadt-Stadt- und -Land sowie Mechaniker in Litzmannstadt-Stadt...

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In den Orten Gospodarz und Polk amtierterlicher Hühnerpest festgestellt worden...

Der Landrat des Kreises Lask. Der von mir am 13. 3. 1942 unter Nr. 16 gestellte Dienstausschreib für den Landwachtpostenführer Johann Homing...

Ausgabe von Marinaden und Rücherfleisch. Deutsche Verbraucher erhalten sofort auf den Abschnitt 30 der Lebensmittelkarte 125 g Marinaden...

Der Bürgermeister Pabianitz, Betr.: Haushaltungsspise. Die letztmalige Ausgabe der noch nicht abgeholten Haushaltungsspise findet in der kommenden Woche...

Stadtwerte Pabianitz — Abteilung Elektrizitätswesen. Infolge dringender Arbeiten am Leitungszweig wird am Sonntag, 5. 3. 1944, in der Zeit von 8—12 Uhr...

Der Bürgermeister Ostrowo. In den Nachmittagsstunden des Dienstag, 7. 3. 1944, werden im Luftschutzort Ostrowo die Luftschutzübungen probeweise in Betrieb...

Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter: gez. Kemmelt.